

VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS OSTÖSTERREICH

24. Jahrgang



Heft 1-4/2013



Die Goldammer (*Emberiza citrinella*) ist die häufigste Vogelart der Offenlandflächen im Wienerwald.
Foto: M. Dvorak.

Untersuchungen zur Vogelwelt der Wiesen- und Agrargebiete im Wienerwald

Michael Dvorak, Robert Kinnl, Christoph Roland, Beate Wendelin,
Wolfgang Kautz, Rosina Kautz & Hans-Martin Berg

Einleitung

Der Wienerwald ist der östlichste Teil der Nördlichen Kalkalpen und eines der größten geschlossenen Laubwaldgebiete Mitteleuropas. Er beherbergt bedeutende Populationen Laubwald bewohnender Vogelarten, und wurde daher als „Important Bird Area“ (IBA) und als Europaschutzgebiet nach der EU-Vogelschutzrichtlinie (Special Protection Area, abgekürzt „SPA“) ausgewiesen.

Während ein Schwerpunkt der Anliegen des Vogelschutzes im Wienerwald in den Waldgebieten liegt wurde der naturschutzfachliche Stellenwert der Wienerwaldwiesen in der jüngeren Vergan-

genheit immer wieder thematisiert (z. B. AMERDING 2004, OITZINGER et al. 2009) und deren Relevanz auch für den Vogelschutz diskutiert. Die Vogelwelt der Offenlandbereiche verdient also ebenfalls große Beachtung, zumal sie einen hohen Anteil an im Wienerwaldausgestorbenen und verschollenen Arten wie z. B. Zwergadler, Rotmilan, Wiedehopf, Blauracke, Steinkauz, Schafstelze aufweist (BERG & ZUNA-KRATKY 1992 & 1994, DVORAK & BERG 2009, PANROK 2009). Dies weist einerseits auf deren besondere Sensibilität für Lebensraumveränderungen hin und zeigt andererseits auch auf die Notwendigkeit für naturschutzfachliche Maßnahmen in den Wiesengebieten, aber auch allge-



mein in den Offenlandbereichen auf (vgl. FRÜHAUF 2004).

Bereits zu Beginn der 1990er Jahre zeigten umfangreiche, von der „Arbeitsgruppe Wienerwald“ von BirdLife Österreich durchgeführte vogelkundliche Untersuchungen die überregionale Bedeutung der Vogelfauna der Wiesen für den Wienerwald auf. Von den mit damaligem Stand 137 nachgewiesenen Brutvogelarten konnten mehr als 40 als Brutvögel oder Nahrungsgäste dem Lebensraumtyp „Wiese“ im weiteren Sinn zugeordnet werden. Schon der Anteil von knapp 30 % an allen vorkommenden Brutvögeln zeigt den Stellenwert des Offenlands generell und insbesondere der Wiesenflächen für den Vogelschutz im Wienerwald (BERG & ZUNA-KRATKY 1992).

Die Erhebungen der „Arbeitsgruppe Wienerwald“ von BirdLife Österreich wurden 1994 mit der Erstellung eines Berichts abgeschlossen, der einerseits Bestands- und Verbreitungsangaben zur Vogelwelt der Wiesenflächen und anderer Offenlandgebiete enthält, andererseits auch den Zustand und die ornithologische Bedeutung konkreter Einzelflächen darstellt und diese aus naturschutzfachlicher Sicht bewertet (BERG & ZUNA-KRATKY 1994). Diese Bestandsaufnahmen bilden eine ausgezeichnete Grundlage um die langfristige Entwicklung der Vogelwelt des Offenlandes und der entsprechenden Lebensräume zu erfassen und zu bewerten.

Im Frühjahr 2012 konnte schließlich im Auftrag des Biosphärenpark-Managements Wienerwald eine erste, umfassende Bestandserhebung der im Offenland vorkommenden, naturschutzfachlich besonders wertvollen Vogelarten im Auftrag des Biosphärenparks Wienerwald begonnen werden. Die folgenden Ziele standen dabei im Vordergrund:

- Es sollte eine Vergleichsbasis für zukünftige Monitoring-Programme geschaffen werden, um langfristige Veränderungen von Verbreitung und Bestand im Offenland brütender Vogelarten erkennen und bewerten zu können.
- Die erhobenen Daten sollten eine Bewertung des aktuellen Zustandes der Vogelfauna des Offenlandes und ihrer Lebensräume erlauben.
- Die erhobenen Daten sollten in ausgewählten, bereits 1990-1993 erhobenen Bereichen eine erste Bewertung der langfristigen Entwicklung ermöglichen.
- Die Ergebnisse der Erhebungen sollten in die weitere Entwicklung der Zonierung des Biosphärenparks einfließen.
- Die Ergebnisse der Erhebungen sollten eine Basis für das aktuelle und zukünftige naturschutzfachliche Gebiets-Management bilden.

In der vorliegenden Arbeit werden die Ergebnisse dieser im Jahr 2012 durchgeführten Kartierungen präsentiert.

Danksagungen

Der Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH danken wir für die Beauftragung und Finanzierung dieser Studie. Die fachliche und organisatorische Leitung seitens des Biosphärenparks lag bei Frau Irene Drozdowski, der wir für ihr Engagement in Bezug auf das Zustandekommen der vorliegenden Studie ganz besonders herzlich danken möchten!

Zahlreiche Mitglieder von BirdLife Österreich schickten bis 2012 ihre Meldungen an das Beobachtungsarchiv, für den Wienerwald konnten wir besonders auf Daten von Thomas Zuna-Kratky, Alfred Grüll, Manfred Steiner, Hans Ernst und Alexander Panrok zurückgreifen.

Untersuchungsgebiete

Die Untersuchung fand im niederösterreichischen Teil des Wienerwaldes statt. Innerhalb dieses Gebiets nimmt Offenland aller Art eine Fläche von ca. 231 km² ein. Davon sind ca. 69 km² von Ackerland und Weingärten oder gemischten agrarischen Nutzungen dominiert, ca. 112 km² sind Gebiete, in denen Grünlandnutzung (Wiesen und Weiden) vorherrscht (eigene Berechnungen anhand der Kartierungsergebnisse der flächendeckenden Erhebung der Biotoptypen im Biosphärenpark Wienerwald in den Jahren 2011-2013). Die Thermenlinie von Perchtoldsdorf im Norden bis Hirtenberg im Süden (ca. 21 km²) sowie das Gainfanner Becken (16 km² inkl. angrenzender Hanglagen) unterscheidet sich in Bezug auf die klimatischen Bedingungen und daher auch in Hinblick auf die Landschaftsstruktur und landwirtschaftliche Nutzung deutlich vom eigentlichen Wienerwald und wurden daher nicht in die Untersuchung miteinbezogen.

1994 wurden im Offenland des Wienerwaldes nach mehrjährigen Feldarbeiten zum Vorkommen von Vögeln und Heuschrecken 27,6 km² als Wiesengebiete mit besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung eingestuft (BERG & ZUNA-KRATKY 1994). Diese Flächen wurden um angrenzende Bereiche sowie zwischenzeitlich neu als naturschutzfachlich wertvoll erkannte Flächen erweitert und in diesen Gebieten wurden insgesamt 15 zwischen 0,93 und 8,48 km² große Probeflächen abgegrenzt. Die Gesamtfläche dieser 2012 bearbeiteten Intensiv-Untersuchungsgebiete liegt bei 48,42 km². Entsprechend der Verteilung größerer Offenland- und hier v.a. Grünlandbereiche liegen neun von 12 Probeflächen im zentralen und südlichen Wienerwald, nur drei im nördlichen Wienerwald.

In der Folge werden die 12 intensiv untersuchten Gebiete kurz charakterisiert (Abkürzungen: BWE Beate Wendelin, MDV Michael Dvorak, CRO Christoph Roland, RKI Robert Kinnl, HMB Hans-Martin Berg, ENE Erwin Nemeth, SZE Sabine Zelz):



Tabelle 1: Übersicht der im Jahr 2012 ornithologisch bearbeiteten Probeflächen. Die Nummerierung bezieht sich auf Abbildung 1. Prozentanteile landwirtschaftlicher Nutzungsformen sowie Gebüschanteil in Prozent. Grünext. = extensiv bewirtschaftetes Grünland, Grünint. = intensiv bewirtschaftetes Grünland. Die auf 100 % fehlenden Flächen betreffen nicht-landwirtschaftliche Nutzungen.

Nr.	Bezeichnung	km ²	% Acker	% Brache	% Gebüsch	% Grünext	% Grünint	% Weide
1	Baumgarten	1,65	29,6	13,4	3,6	13,4	12,9	0,9
2	Königstetten	1,86	9,7	10,1	6,0	22,8	16,0	2,9
3	Hintersdorf	2,02	44,8	1,8	1,2	18,7	20,9	3,6
4	Klausen-Leopoldsdorf	1,80	0,0	0,4	0,6	34,6	15,9	28,8
5	Untertriesting	1,60	25,2	0,9	3,0	16,3	27,8	17,5
6	Zoblhof - Steinfeld	0,98	0,8	0,5	0,8	19,1	53,0	15,3
7	Groisbach	3,65	13,2	0,8	2,0	25,3	43,0	5,3
8	Alland - Mayerling	2,26	19,7	0,7	2,5	5,6	57,9	3,6
9	Nöstach	8,48	12,9	0,6	3,5	16,6	47,4	6,7
10	Preinsfeld	0,93	1,9	5,8	0,4	45,7	33,4	6,6
11	Siegenfeld	1,36	63,6	3,7	0,9	12,0	11,9	1,6
12	Sittendorf - Gaaden	4,37	44,6	1,9	0,9	18,7	14,3	8,5
13	Dornbach - Grub	5,47	23,9	0,6	0,8	17,0	33,0	13,8
14	Wöglerin	4,55	5,7	0,1	2,2	28,2	32,4	19,6
15	Wolfsgraben - Laab im Walde	7,45	14,8	0,6	2,1	23,1	36,2	7,8
Gesamtfläche		48,42						

Tabelle 2: Strukturelle Charakteristik der 15 Probeflächen. Ø PO = durchschnittliche Größe einer Nutzungseinheit (Parzelle, Schlag) in Hektar; ALPO = Anzahl landwirtschaftlich genutzter POs, Ø ALPA = durchschnittliche Größe einer ackerbaulichen Nutzungseinheit (Parzelle, Schlag) in Hektar; Ø GRÜN = durchschnittliche Größe der Grünland- Nutzungseinheiten (Parzelle, Schlag) in Hektar, GEB/ km² = Anzahl der Gebüschgruppen und Hecken pro km², BBST/ km² = Anzahl der Baumbestände pro km², STREU/km² = Anzahl der Streuobstwiesen pro km².

	Ø PO	Ø ALPO	Ø GRÜN	GEB/km ²	BBST/km ²	STREU/km ²
Baumgarten	0,35	0,60	0,46	33,4	26,1	32,2
Königstetten	0,38	0,71	0,54	39,4	35,6	16,7
Hintersdorf	0,66	1,09	0,79	6,9	30,8	6,4
Klausen-Leopoldsdorf	0,57	0,99	0,98	6,5	43,7	7,5
Untertriesting	0,68	1,69	1,31	23,8	28,8	6,3
Zoblhof - Steinfeld	0,52	1,11	1,25	11,2	69,2	7,1
Groisbach	0,50	0,88	0,90	21,4	53,4	2,5
Alland - Mayerling	0,78	1,30	1,28	19,0	22,6	0,9
Nöstach	0,54	1,23	1,17	21,6	53,3	6,0
Preinsfeld	0,71	1,20	1,13	4,3	24,8	2,2
Siegenfeld	1,22	1,93	0,79	6,6	9,5	0,7
Sittendorf - Gaaden	1,05	1,72	1,11	6,4	13,5	0,0
Dornbach - Grub	0,90	1,55	1,31	7,5	14,8	0,9
Wöglerin	0,75	1,43	1,36	7,7	25,3	4,0
Wolfsgraben - Laab im Walde	0,70	1,26	1,19	18,6	30,1	4,0

Probefläche Hintersdorf (2,02 km², Bearbeitung BWE)

Die Probefläche (PF) „Hintersdorf“ liegt westlich der Stadt Klosterneuburg im Sandsteinwienerwald auf Seehöhen von 240 bis 350 Meter. Fast zwei Drittel der Fläche werden intensiv landwirtschaftlich genutzt, Äcker nehmen dabei ca. 45 und Intensivgrünland ca. 20 Prozent des Gebiets ein. In Bezug

auf die Parzellengrößen liegt das Gebiet im Mittelfeld, mit ca. 1,9 ha für die Ackerflächen und 0,8 ha für Grünland. Die Dichte an Gebüsch und Hecken ist hier sehr niedrig, dafür liegt das Gebiet in Hinblick auf die Dichte an Baumbeständen und Streuobstwiesen im Mittelfeld.



Probefläche Klausen-Leopoldsdorf (1,80 km², Bearbeitung CRO)

Die PF liegt im zentralen Sandsteinwienerwald in einer Seehöhe zwischen 380 und 450 Metern. Die landwirtschaftliche Nutzung besteht hier ausschließlich aus Grünland, wobei die zwei Teilflächen unterschiedlich intensiv bewirtschaftet werden. Während im Tal des Groß-Krottenbachs großflächig intensive Weiden sowie extensiv bewirtschaftete Wiesen vorherrschen nehmen im Tal des Klein-Krottenbachs Weiden einen viel kleineren Teil der Fläche ein mit gleichen Anteilen an intensiven und extensiven Wiesen.

Probefläche Baumgarten (1,65 km², Bearbeitung BWE)

Die Probefläche (PF) Baumgarten liegt am Nordwestrand des Wienerwaldes direkt an der Grenze zum Tullnerfeld in einer Seehöhe zwischen 210 und 300 Meter. Die Fläche besteht aus knapp über 40 % Äckern und Ackerbrachen und immerhin 10 % Weinbaufläche. In den höheren Bereichen der Probefläche sind teils ausgedehnte Mager- und Trockenrasen zu finden, die insgesamt an die 13 % der Fläche einnehmen. Das Untersuchungsgebiet ist sehr kleinteilig strukturiert und hat (nach Königstetten) die höchste Dichte an Gebüschgruppen, Hecken und Obstbaumbeständen.

Probefläche Königsstetten (Fläche 1,86 km², Bearbeitung BWE)

Die PF liegt am Südrand des Tullner Feldes und damit im Einflußbereich des Pannonischen Klimas. Die Höhenlage beträgt 210 bis 300 Meter Mager- und Trockenrasen nehmen hier ca. ein Viertel der Fläche ein, kleinere Anteile (10-15 %) entfallen auf Intensiv-Grünland, Äcker, Ackerbrachen, Weingärten sowie einen größeren verbrachten Streuobstbestand. Die Probefläche weist die höchste Dichte an Gebüschgruppen und Hecken unter allen Untersuchungsflächen auf.

Probefläche Untertriesting (1,60 km², Bearbeitung RKI)

Die PF liegt im südwestlichen Teil des Wienerwaldes in Seehöhen zwischen 440 und 530 Metern. Einige Teile des Gebiets bestehen aus intensivem und extensivem Grünland, andere aus großen Ackerflächen und Weiden. Eine Besonderheit des Gebiets ist der hohe Anteil an Gebüschgruppen.

Probefläche Zoblhof-Steinfeld (0,98 km², Bearbeitung CRO)

Die PF liegt im südlichen Kalksteinwienerwald in Seehöhen zwischen 480 und 560 Metern. Das Gebiet wird von intensiver Wiesen- und Weidewirtschaft geprägt, extensives Grünland nimmt nur einen relativ kleinen Flächenanteil ein; es finden sich nur relativ wenige Gebüschgruppen und Hecken dafür aber die höchste Dichte von Baumgruppen und Einzelbäumen.

Probefläche Groisbach (3,65 km², Bearbeitung RKI)

Die PF liegt im südlichen Wienerwald an der Grenze vom Sand- zum Kalksteinwienerwald. Es handelt sich um drei, zwischen 330 (bei Alland) und 510 Metern Seehöhe gelegene Teilflächen die insgesamt stark von intensiv genutztem Grünland geprägt werden. Südwestlich und nordöstlich der Ortschaft Groisbach sowie westlich von Alland finden sich jedoch auch noch größere Flächen an extensiv bewirtschafteten Wiesen. Insgesamt nimmt Grünland fast 85 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche ein.

Probefläche Alland-Mayerling (2,26 km², Bearbeitung RKI)

Die zwischen den Ortschaften Alland und Mayerling in Höhen zwischen 320 und 360 Meter gelegene Probefläche ist durch intensive Grünlandwirtschaft geprägt, ein weiteres Viertel der Fläche entfällt auf Äcker und Weiden; extensive Nutzungen nehmen nur einen sehr kleinen Teil der Fläche ein.

Probefläche Nöstach (8,48 km², Bearbeitung MDV, BWE, HMB, ENE)

Die zwischen 440 und 680 Metern am Südrand des Wienerwaldes gelegene Probefläche wird zwar von intensiv genutzten Wiesen dominiert, jedoch gibt es auch 140 ha an extensiv bewirtschaftetem Grünland. Im Talboden rund um die Ortschaft Nöstach findet sich ein hoher Anteil an Ackerflächen. Die Probefläche ist reichhaltig mit Gebüschgruppen und Hecken ausgestattet und liegt auch bezüglich der Dichte an Baumgruppen im Spitzenfeld.

Probefläche Preinsfeld (0,93 km², Bearbeitung CRO)

Die Probefläche liegt in Höhen zwischen 360 und 420 Meter am Nordrand des Kalksteinwienerwaldes südwestlich von Heiligenkreuz. Die Probefläche besteht fast ausschließlich aus Grünland, wobei hier extensiv bewirtschaftete Wiesen in der Mehrzahl sind und knapp über 40 % der Fläche einnehmen. Gebüschgruppen und Hecken fehlen weitgehend, die Baumausstattung ist schlecht.

Probefläche Siegenfeld (1,36 km², Bearbeitung CRO)

Die PF liegt zwischen 350 und 390 Meter im Zentrum des Kalkwienerwaldes. Es handelt sich um eine von Äckern dominierte Rodungsinsel mit kleinen Anteilen an intensivem und extensivem Grünland. Der Ackeranteil ist unter allen untersuchten Flächen am höchsten. Das Gebiet ist als ausgeräumte Ackerlandschaft zu bezeichnen, auf der gesamten Fläche finden sich nur neun Gebüschgruppen und Hecken.

Probefläche Sittendorf-Gaaden (4,37 km², Bearbeitung MDV, BWE, ENE)

Die PF liegt in Höhenlagen zwischen 320 und 420 Metern und besteht aus zwei unterschiedlichen

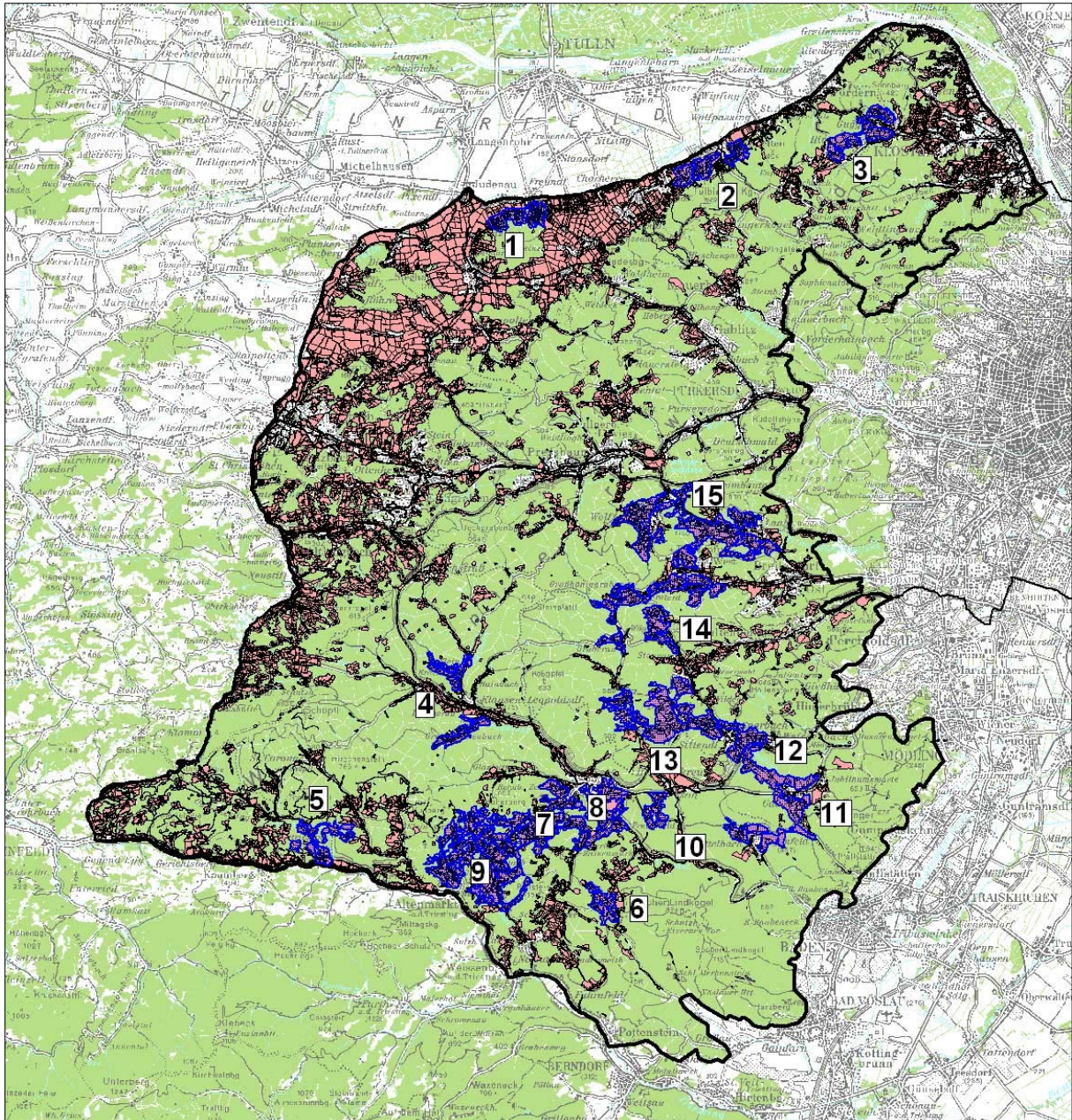


Abbildung 1: Lage der im Jahr 2012 ornithologisch bearbeiteten Probeflächen. 1 Baumgarten, 2 Königstetten, 3 Hintersdorf, 4 Klausen-Leopoldsdorf, 5 Untertriesting, 6 Zoblhof-Steinfeld, 7 Groisbach, 8 Alland-Mayerling, 9 Nöstach, 10 Preinsfeld, 11 Siegenfeld, 12 Sittendorf-Gaaden, 13 Dornbach-Grub, 14 Wöglerin, 15 Wolfsgraben-Laab im Walde.

Teilgebieten. Das Gaadener Becken ist von Ackerflächen dominiert mit einem kleineren Anteil an Intensivwiesen, das Gebiet um Sittendorf zeichnet sich hingegen durch einen sehr hohen Grünlandanteil aus mit großen Flächen an extensiv bewirtschafteten Wiesen und Weiden vor allem im Bereich der „Sittendorfer Heide“. Die Dichte sowohl an Gebüsch und Hecken als auch an Einzelbäumen und Baumgruppen ist auf der gesamten Probefläche sehr gering, wobei diesbezüglich die ausgeräumte Agrarlandschaft um Gaaden noch schlechter abschneidet als das Gebiet um Sittendorf.

Probefläche Dornbach-Grub (5.47 km², Bearbeitung MDV, BWE, SZE, ENE)

Die PF liegt auf Seehöhen zwischen 340 und 460 Metern an der Grenze vom Kalk- zum Sandsteinwienwald. Intensive landwirtschaftliche Nutzungsformen dominieren am Großteil der Fläche. Ausgedehnte Äcker und intensiv genutzte Wiesen finden sich vor allem rund um Dornbach, ausgedehnte Intensivweiden und Intensivwiesen, aber auch größere Flächen an extensivem Grünland dominieren die Landschaft um die Ortschaft Grub. Der Teilbereich um Dornbach ist als ausgeräumte Agrarlandschaft einzustufen, die Gebiete westlich („Ochsenmaiß“) und östlich („Hocheck“) von Grub



und östlich von Dornbach („Lutzfeld“ in der ÖK 50) sind hingegen kleinräumig sehr gut mit Hecken, Gebüsch und Baumgruppen strukturiert.

Probefläche Wöglerin (4,55 km², Bearbeitung MDV, BWE, ENE)

Die PF liegt in Höhen zwischen 350 und 530 Metern. Südlich von Breitenfurt West dominieren intensiv genutzte Wiesen und Weiden, rund um Großhöfngraben finden sich viele Weideflächen, aber auch größere Flächen an extensiv bewirtschafteten Wiesen, im Tal um Gruberau halten sich extensive und intensive Wiesen die Waage und in der „Wöglerin“ selbst findet sich ein Gemisch aus extensiven und intensiven Wiesen sowie im zentralen Teil auch ausgedehnte Ackerflächen.

Probefläche Wolfsgraben-Laab im Walde (7,45 km², Bearbeitung CRO)

Die PF erstreckt sich in Seehöhen zwischen 290 und 430 Meter und liegt am Südostrand des Sandsteinwienerwaldes. Im Osten um Laab im Walde dominieren Ackerbau und Intensivwiesen mit einigen eingestreuten Weiden und Extensivwiesen, um Wolfsgraben finden sich vor allem am Tabor größere Bereiche extensiv genutzter Wiesenflächen; Äcker gibt es hier so gut wie keine. Insgesamt beherbergt die Untersuchungsfläche mit 1,7 km² einen hohen Flächenanteil an Extensivwiesen.

Zusätzlich wurden ca. 66 km² im Nordwesten des Wienerwaldes, die dem gesamten offenen Agrarland zwischen Neulengbach im Westen über Sieghartskirchen bis nach Tulbing im Norden entsprechen im Rahmen einer Zusatzuntersuchung im Jahr 2013 einer großflächigen, weniger intensiven vogelkundlichen Untersuchung unterzogen. Es handelt sich dabei um große, zusammenhängende Ackerbauflächen, lokal sind in Hanglagen auch Weingärten zu finden. Diese Gebiete sind vom Charakter her sehr unterschiedlich zu den innerhalb der großen Waldgebiete gelegenen Offenlandflächen. Es war daher hier auch mit einer unterschiedlichen, weniger „Wienerwald-typischen“ Zusammensetzung der Avifauna zu rechnen. Aus diesem Grund, und auch aufgrund des großen Flächenausmaßes wurden hier intensive Untersuchungen lediglich auf einer kleinen, ökologisch besonders reichhaltigen Fläche (Probefläche „Baumgarten“) durchgeführt.

Weitere 116 km² im westlichen und südwestlichen Teil des Wienerwaldes, sowie zahlreiche kleine Rodungsinseln und Talungen wurden sowohl anhand der bisher vorliegenden Daten als auch anhand ihrer Lage und Größe als mit hoher Wahrscheinlichkeit weniger bedeutend für Offenland bewohnende Vogelarten eingestuft und daher nicht eigens im Freiland bearbeitet.

Material und Methoden

Artenauswahl

Die bei Monitoring-Untersuchungen als Indikatoren berücksichtigten Arten sollten einige wesentliche Voraussetzungen erfüllen:

Sie sollten in Bezug auf ihre Habitat- und Lebensraumwahl spezifische Ansprüche haben und Lebensraumänderungen durch Veränderungen von Bestand und/oder Verbreitung anzeigen. (z. B. Anzahl und Länge von Hecken und Büschen, Mahdzeitpunkte, Parzellengrößen, Grünflächen-Anteil, Vorhandensein von Feuchtstellen etc.). Zugleich sollten sie aber auch in einiger Anzahl vorkommen, zumindest aber ein Gebiet regelmäßig für längere Zeit nutzen (zur Brutzeit oder außerhalb der Brutzeit etwa als regelmäßiger Wintergast).

Eine zweite Gruppe an zu untersuchenden Arten sind diejenigen, die als Schutzgüter für per Verordnung geschützte Flächen ausgewiesen sind; im Fall des Wienerwaldes ist hier das Natura 2000-Gebiet besonders relevant.

Weiters sind auch Arten wichtig, die auf nationaler oder internationaler Ebene im Bestand gefährdet sind oder solche für deren Erhaltung ein Gebiet eine besondere Verantwortung trägt.

Diesen Kriterien folgend wurden für die gegenständliche Untersuchung der Brutbestände die folgenden als Brutvögel im Offenland vorkommenden Arten ausgewählt:

Wachtelkönig (*Crex crex*), Rebhuhn (*Perdix perdix*), Wachtel (*Coturnix coturnix*), Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Wendehals (*Jynx torquilla*), Feldlerche (*Alauda arvensis*), Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*), Feldschwirl (*Locustella naevia*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*), Neuntöter (*Lanius collurio*), Goldammer (*Emberiza citrinella*), Grauammer (*Emberiza calandra*),

Dazu kommt der Grünspecht (*Picus viridis*), der zwar im Offenland und damit auch in den Probeflächen brütet und im Rahmen der Kartierungen auch erfasst wurde, durch methodische Probleme bei der Datenaufnahme und –auswertung konnten für diese Art jedoch keine mit den anderen Arten vergleichbare „Reviere“ abgegrenzt werden. Daher sind auch keine quantitativen Angaben zu den Brutbeständen und Siedlungsdichten der Art möglich.

Weitere Arten, die ebenfalls erfasst wurden, in den Probeflächen jedoch nur als Nahrungsgäste auftreten, waren Schwarzstorch (*Ciconia nigra*), Wespenbussard (*Pernis apivorus*), Baumfalke (*Falco subbuteo*) und Dohle (*Corvus monedula*).

Weißstorch (*Ciconia ciconia*), Schafstelze (*Motacilla flava*) und Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) waren früher Brutvögel des Wienerwaldes und kämen als Indikatoren in Frage, konnten jedoch im Rahmen dieser Studie in den Jahren 2012 und 2013 entweder überhaupt nicht (Weißstorch) oder nur vereinzelt als Durchzügler festgestellt werden.



Erfassungsmethoden

Angesichts der Größe der zu bearbeitenden Flächen kam für die Erhebung von Verbreitung und Größe der Brutbestände nur eine stichprobenhafte Untersuchung in Frage.

In allen Gebieten, die aufgrund früherer Untersuchungen aus Sicht des Vogelschutzes als besonders wertvoll einzustufen waren, wurden in Probestflächen intensive, flächendeckende Erhebungen durchgeführt, die auf die Ermittlung absoluter Bestandsgrößen abzielten.

Alle übrigen Bereiche des Offenlandes, für die keine früheren Hinweise auf oder Angaben über eine besondere Bedeutung für den Vogelschutz vorlagen wurden einerseits viel weniger intensiv mittels einer einmaligen Überblickskartierung bearbeitet, andererseits wurde versucht, für diese Gebiete bereits vorliegende Zufallsdaten zu sammeln.

Rationalisierte Revierkartierung

Zur Erhebung von Rebhuhn, Kiebitz, Wachtel, Wendehals, Feldlerche, Schwarzkehlchen, Feldschwirl, Dorngrasmücke, Sperbergrasmücke, Neuntöter, Goldammer und Grauammer wurde im Jahr 2012 auf den 15 Probestflächen eine sogenannte „rationalisierte“ Revierkartierung (BIBBY et al. 1995) mit zwei Begehungen durchgeführt. Es handelt sich dabei um eine vereinfachte Variante der seit Jahrzehnten in der Feldornithologie als Standard geltenden Methode der Revierkartierung (LANDMANN et al. 1990, BIBBY et al. 1995, SÜDBECK et al. 2004).

Die Probestflächen wurden zweimal flächig begangen. Die Termine orientieren sich an der Phänologie der zu erhebenden Arten. Im Wienerwald ist erst ab Mitte Mai damit zu rechnen, dass der größte Teil der Populationen der zu erfassenden Arten im Untersuchungsgebiet eingetroffen ist. Die erste Begehung fand daher Mitte/Ende Mai bis Mitte Juni, statt, die zweite Mitte Juni bis Anfang Juli. Bei den Feldarbeitern waren sieben Personen beteiligt, wobei vier davon den Großteil der Arbeiten durchführten, drei waren an einzelnen Kartierungsgängen beteiligt.

Alle Beobachtungen der Zielarten wurden in im Feld mitgeführten Karten (Luftbilder im Maßstab 1: 5.000) notiert, wobei auch die Verhaltensweisen (z. B. singend, fliegend, sitzend, warnend, miteinander kämpfend,...) mit speziellen Codes festgehalten wurden. Besondere Bedeutung haben simultan Revierverhalten zeigende Vögel, solche Beobachtungen wurden mit speziellen Codes vermerkt.

Zusatzerhebung

In den großen Agrargebieten im Nordwesten des Wienerwaldes wurde im Jahr 2013 auf einer Fläche von ca. 65 km² (siehe Abb. 1) eine hier als „Zusatzerhebung“ bezeichnete großflächige halb-

quantitative Erfassung der unter Punkt 3.1 angeführten Vogelarten durchgeführt. Im Rahmen dieser mit dem PKW durchgeführten Befahrungen wurde an insgesamt sechs ganzen Tagen die Landschaft großräumig abgefahren und an Stellen mit Lebensraumstrukturen, die ein besonders gutes Vorkommen einer oder mehrerer der untersuchten Arten erwarten ließen, angehalten. Hier wurden kurze Kontrollen von 10 Minuten bis zu einer Stunde Dauer durchgeführt und Beobachtungen der zur erhebenden Arten auf mitgeführten Vergrößerungen der Österreichischen Karte 1: 50.000 eingetragen.

Auswertung und Interpretation der Freilanddaten

Rationalisierte Revierkartierung

Nach Abschluss der Kartierungssaison wurden die Daten mit den GIS-Programmen ArcView 3.1 und ArcGis 10 digital erfasst. In den Attributdaten der shape-Dateien finden sich Angaben zu Beobachtungsdatum, Beobachtungsinhalt (Verhalten, Lebensraum), BeobachterIn, Anzahl (fallweise aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Alter) sowie Referenzen zu den Originalaufzeichnungen.

Die Auswertung der Beobachtungsdaten wurde nach den gängigen Regeln der Revierkartierung durchgeführt, unter besonderer Berücksichtigung von simultanen Registrierungen zur Trennung von benachbarten Revieren (LANDMANN et al. 1990, BIBBY et al. 1995, SÜDBECK et al. 2004). Generell genügt bei der rationalisierten Revierkartierung bereits eine einzige Beobachtung territorialen Verhaltens zur Ausweisung eines sicheren Reviers (BLANA 1978, LUDER 1981). Bei einfachen Sichtbeobachtungen ohne Revierverhalten wurden mögliche Reviere ausgewiesen. Bei vorliegenden nicht-simultaner Beobachtungen bei verschiedenen Begehungen und deren Zuordnung zu Revieren werden besondere Abstands-Regeln angewandt. In der vorliegenden Untersuchung waren solche allerdings wegen der Seltenheit fast aller untersuchten Arten nur bei der Goldammer erforderlich. Bei dieser Art wurden dann verschiedene Reviere abgegrenzt, wenn die Entfernung von Registrierungen, die bei unterschiedlichen Begehungen gelangen, bei mehr als 200 Metern lag.

Das Ergebnis der Auswertung sind Anzahlen an ausgewiesenen „sicheren“ und „möglichen“ Revieren pro Flächeneinheit/Teilgebiet. Diese Revierzahlen werden bei der Interpretation der Ergebnisse üblicherweise dem Brutbestand in Brutpaaren gleichgesetzt, obwohl sich diese Zahlen nicht immer decken werden. Sie erlauben für jede Probestfläche auch einen Dichtewert als Anzahl der Reviere pro Quadratkilometer zu berechnen. Über diesen auf eine bestimmte Flächeneinheit (in dieser Studie km²) normierten Wert können die unterschiedlich großen Probestflächen untereinander verglichen werden.



Zusatzerhebung im nordwestlichen Agrarland

Die bei den „Zusatzerhebungen“ gesammelten Daten wurden ebenfalls in derselben Art und Weise digital bearbeitet und zur Erstellung von Verbreitungskarten verwendet. Allerdings können die Ergebnisse dieser Erfassung keine mit den Revierkartierungen vergleichbaren quantitativen Angaben liefern, sondern dienen ausschließlich dazu, erste Anhaltspunkte zum Vorhandensein der Arten zu liefern und in manchen Fällen auch eine grobe Einschätzung der Abundanzverhältnisse („vereinzelte“ versus „häufiger“) zu ermöglichen.

Wachtelkönig-Spezialerhebungen

W. & R. Kautz führten in den Jahren 1994 bis 2013 im zentralen Wienerwald alljährlich spezielle Kartierungen zur Erfassung des Wachtelkönigs durch. Dabei wurden Fahrrouten, die die von der Art bevorzugten Lebensräume queren, in den Monaten Mai, Juni und Juli ab Beginn der Dunkelheit mit dem PKW befahren. Entlang der Strecke wurden in bestimmten Abständen Stopps eingelegt und für einige Minuten die Umgebung nach rufenden Wachtelkönigen abgehört. Im Laufe der Jahre bildete sich dabei ein recht genaues Bild von der Verteilung der für die Art geeigneten Lebensräume heraus, die Kartierungsrouten wurden daran immer wieder angepasst und optimiert. Die Bestandszahlen dürften daher für den untersuchten Teil des Wienerwaldes (siehe Abb. 2) ein gutes Bild der tatsächlichen Bestandssituation liefern.

Erfassung zusätzlicher Beobachtungsdaten

Es wurde versucht, auch alle aus früheren Jahren verfügbaren Originaldaten zum Vorkommen ausgewählter Vogelarten des Offenlandes im Wienerwald

zusammenzutragen. Dieses Datenmaterial stammt vor allem aus dem Beobachtungsarchiv von BirdLife Österreich (besonders aus den Jahren 1990-1993), aus unveröffentlichten Beobachtungen von Gebietskennern (siehe Danksagung) sowie aus zusätzlichen Daten von der seit 2013 existierenden Internet-Seite www.ornitho.at, die eine zentrale Sammelstelle für ornithologische Beobachtungen in Österreich darstellt. In die vorliegende Studie konnten Daten einfließen, die im Zeitraum März bis August 2013 an ornitho.at gemeldet wurden.

Ergebnisse

Überblick für die Arten

Insgesamt wurden in den 15 Probeflächen auf einer Fläche von insgesamt 48,4 km² 1.130 Reviere von 12 der untersuchten Vogelarten kartiert (Tab. 2). Nur zwei Arten, nämlich Goldammer und Neuntöter, sind allerdings weiter verbreitet und als charakteristische Brutvögel im Offenland des Wienerwaldes zu bezeichnen. Zusammengenommen machen diese zwei Arten 90 % aller kartierten Reviere aus. Von der Goldammer wurden insgesamt 748 Reviere erfasst, sie ist die mit großem Abstand häufigste Art. Immerhin 224 wurden vom Neuntöter kartiert.

Alle anderen Arten kommen in den untersuchten Probeflächen in wesentlich geringerer Zahl vor. Es handelt sich dabei um Arten, die in den großen offenen Agrarlandschaften der Niederungen ihren Verbreitungsschwerpunkt haben und die daher in den räumlich eingeschränkten Offenlandbereichen des Wienerwaldes nur mehr sehr eingeschränkt geeignete Lebensräume finden. Feldlerche, Dorngrasmücke, Wachtel, Sumpfrohrsänger, Schwarzkehlchen und Grauammer weisen zumindest in

Tabelle 3: Gesamtzahl der auf den 15 Probeflächen auf einer Fläche von 48,4 km² erfassten Reviere der Brutvögel sowie Anzahl der Probeflächen in den die jeweilige Art festgestellt wurde.

Art	Anzahl Reviere	Anzahl Probeflächen	Großflächige Siedlungsdichte/km ²
Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	748	15	15,5
Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	224	14	4,6
Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	45	7	0,9
Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)	37	11	0,8
Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	20	6	0,4
Sumpfrohrsänger (<i>Acrocephalus palustris</i>)	19	6	0,4
Schwarzkehlchen (<i>Saxicola torquata</i>)	16	7	0,3
Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>)	7	2	0,1
Sperbergrasmücke (<i>Sylvia nisoria</i>)	6	3	0,1
Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	4	3	0,1
Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	3	3	0,1
Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)	1	1	0,03
Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	0	0	0
Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)	0	0	0



jeweils 1-2 Flächen noch kleinere Vorkommen auf. Von Sperbergrasmücke, Wendehals und Feldschwirl konnten jeweils nur einzelne Reviere nachgewiesen werden. Vom Wachtelkönig, der vorwiegend in der Nacht rufaktiv ist konnte im Rahmen der Revierkartierung nur ein sehr kleiner Teil der tatsächlich vorhandenen Reviere erfasst werden. Kiebitz und Rebhuhn konnten auf keiner der 15 untersuchten Probeflächen nachgewiesen werden. Beide Arten wurden allerdings im Nordwesten des Wienerwaldes festgestellt. Der Grünspecht wurde in 14 von 15 Probeflächen registriert und dürfte ein verbreiteter und stellenweise häufiger Brutvogel

sein. Er brütet sowohl inner- als auch außerhalb der Probeflächen, auch sind seine Reviere nicht nur auf die Offenlandbereiche beschränkt. Daher ist die Angabe einer Revierzahl für die ausschließlich im Offenland gelegenen Probeflächen nicht möglich bzw. nicht sinnvoll.

Schwarzstorch, Wespenbussard, Baumfalke und Dohle wurden als Nahrungsgäste innerhalb der Probeflächen in unterschiedlicher Häufigkeit beobachtet. Baumfalke und Dohle sind jedenfalls nur sehr lokal verbreitet.

Tabelle 4: Anzahl der Reviere je Art und Probefläche sowie Siedlungsdichten in Revieren/km. Dg Dorngrasmücke, Fl Feldlerche, Fsw Feldschwirl, Ga Goldammer, Gra Grauammer, Nt Neuntöter, Sk Schwarzkehlchen, Sr Sumpfrohrsänger Wa Wachtel, We Wendehals.

REVIERZAHL	km ²	Dg	Fl	Fsw	Ga	Gra	Nt	Sk	Sr	Wa	We
Alland - Mayerling	2,26	3	2	0	24	0	8	0	2	1	0
Baumgarten	1,65	14	2	0	62	0	15	0	0	1	0
Dornbach - Grub	5,47	5	13	0	111	0	33	4	1	10	0
Groisbach	1,80	0	0	0	50	0	24	3	1	2	0
Hintersdorf	3,65	0	2	0	34	0	7	0	0	0	0
Klausen-Leopoldsdorf	2,02	0	0	0	8	0	7	0	0	0	0
Königstetten	1,86	6	0	0	36	0	8	2	0	1	2
Nöstach	8,41	2	0	0	103	0	32	0	10	0	0
Preinsfeld	0,93	1	0	0	9	0	7	0	0	0	0
Siegenfeld	1,36	1	5	0	18	0	3	0	0	0	0
Sittendorf - Gaaden	4,37	2	16	0	95	1	13	3	4	5	0
Unterriesting	1,62	0	0	0	29	0	18	0	0	0	0
Wöglerin	4,55	1	0	0	65	0	17	0	0	0	1
Wolfsgraben - Laab im Walde	7,45	1	5	1	90	6	32	2	1	0	0
Zoblhof - Steinfeld	0,98	1	0	0	14	0	0	0	0	0	1
Gesamtergebnis	48,37	37	45	1	748	7	224	14	19	20	4

REVIERE/km ²	km ²	Dg	Fl	Fsw	Ga	Gra	Nt	Sk	Sr	Wa	We
Alland - Mayerling	2,26	1,3	0,9	0,0	10,6	0,0	3,5	0,0	0,9	0,4	0
Baumgarten	1,65	8,5	1,2	0,0	37,6	0,0	9,1	0,0	0,0	0,6	0
Dornbach - Grub	5,47	0,9	2,4	0,0	20,3	0,0	6,0	0,0	0,2	1,8	0
Groisbach	1,80	0,0	0,0	0,0	13,7	0,0	6,6	0,0	0,3	0,5	0,0
Hintersdorf	3,65	0,0	1,0	0,0	16,9	0,0	3,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Klausen-Leopoldsdorf	2,02	0,0	0,0	0,0	4,4	0,0	3,9	0,0	0,0	0,0	0,0
Königstetten	1,86	3,2	0,0	0,0	19,4	0,0	4,3	0,0	0,0	0,5	1,1
Nöstach	8,41	0,2	0,0	0,0	12,3	0,0	3,8	0,0	1,2	0,0	0,0
Preinsfeld	0,93	1,1	0,0	0,0	9,7	0,0	7,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Siegenfeld	1,36	0,7	3,7	0,0	13,2	0,0	2,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Sittendorf - Gaaden	4,37	0,5	3,7	0,0	21,7	0,2	3,0	0,0	0,9	1,1	0,0
Unterriesting	1,62	0,0	0,0	0,0	17,9	0,0	11,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Wöglerin	4,55	0,2	0,0	0,0	14,0	0,0	3,7	0,0	0,0	0,0	0,2
Wolfsgraben - Laab im Walde	7,45	0,1	0,7	0,1	12,1	0,8	4,3	0,0	0,1	0,0	0,0
Zoblhof - Steinfeld	0,98	0,8	0,0	0,0	11,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0
Gesamtergebnis		0,8	0,9	0,0	15,4	0,1	4,6	0,3	0,4	0,4	0,1



Ergebnisse für einzelne Arten

Die Reihenfolge der Arten entspricht der Häufigkeit, in der sie in den Probeflächen festgestellt wurden.

Goldammer (*Emberiza citrinella*)

Ältere Angaben: „Häufiger, verbreiteter Brutvogel“ (BERG & ZUNA-KRATKY 1992). Weitere ergänzende ältere Daten finden sich in der Verbreitungskarte.

Aktuelle Kartierung: Die Goldammer ist im Wienerwald ein häufiger, weit verbreiteter Brutvogel, sie besiedelt sämtliche Bereiche des Offenlandes und im Wald auch kleine, nur wenige Hektar große Lichtungen und Schläge. Die Goldammer war bei den Revierkartierungen im Jahr 2012 in allen Probeflächen die mit Abstand häufigste Art, insgesamt wurden 748 Reviere erfasst. Die großflächige Siedlungsdichte für die gesamte untersuchte Fläche von 48,54 km² lag bei 15,4 Revieren/km². Die Werte schwanken dabei zwischen den einzelnen Untersuchungsgebieten sehr stark. Die am besten besiedelte Fläche bei Baumgarten weist zehnmal (!) so hohe Werte auf als das Gebiet Klausen-Leopoldsdorf. Die Werte der restlichen 13 Flächen schwanken allerdings wesentlich weniger stark.

Bestandsschätzung: In Probeflächen, die von Acker- und Weinbau dominiert waren, lag die Siedlungsdichte im Mittel bei 18,6 Revieren/km² (Standardabweichung \pm 3,6; 95 % Konfidenzintervall \pm 3,2). In von Grünland dominierten Probefläche lag die Siedlungsdichte im Mittel bei 12,7 Revieren/km² (Standardabweichung \pm 4,4; 95 % Konfidenzintervall \pm 2,7). Als Werte für die Schätzung von Minimal- und Maximalbestand wurden die 95 %-Konfidenzintervalle herangezogen. Die Fläche der von Acker- und Weinbau dominierten Gebietsteile liegt bei 91,66 km², diejenige der Gebiete, die von Grünland dominiert sind bei 140,92 km². Der Bestand im von Äckern und Weingärten dominierten Gebiet kann daher auf 1.412-1.998 Reviere hochgerechnet werden, der Bestand im grünlanddominierten Teil auf 1.409-2.170 Reviere, im Summe ergeben sich 2.821-4.168 Reviere. Der Brutbestand der Goldammer im Wienerwald wird daher derzeit, geht man von einer Dunkelziffer von ca. 5 % von mitten im Wald gelegenen und daher nicht erfassten Revieren aus, auf **3.000-4.500** Reviere geschätzt.

Neuntöter (*Lanius collurio*)

Ältere Angaben: „Mäßig häufiger, verbreiteter Brutvogel“ (BERG & ZUNA-KRATKY 1992). „Ein verbreiteter Brutvogel der wiesendominierten Kulturlandschaft, besiedelt aber auch Schläge und lückig stehende Jungwaldbestände. Der Gesamtbestand wird aktuell auf 150-250 Reviere geschätzt“ (DVORAK & BERG 2009). An der Thermenlinie „200-250 Reviere, Charaktervogel intakter Wein- und Feldlandschaft.“ (PANROK 2009).

Aktuelle Kartierung: Der Neuntöter ist in fast allen größeren Offenlandgebieten des Wienerwald in unterschiedlichen Dichten verbreitet. Die kleineren Offenlandgebiete sowie Lichtungen und Schläge

innerhalb der Waldgebiete werden in weit geringerer Zahl besiedelt. Im Rahmen der Revierkartierungen im Jahr 2012 wurde der Neuntöter in 14 von 15 Probeflächen festgestellt, insgesamt wurden 224 Reviere erfasst. Der Neuntöter ist damit nach der Goldammer die zweithäufigste Indikatorart. Die mittlere Siedlungsdichte, bezogen auf das gesamte kartierte Gebiet von 48,5 km² lag bei 4,6 Revieren/km². Auf den einzelnen Probeflächen schwanken die Dichten zwischen 2,2 und 11,1 Revieren/km², auf der Fläche „Zoblhof-Steinfeld“ wurde die Art nicht festgestellt.

Bestandsschätzung: Als Werte für den Minimal- und Maximalbestand wurden die 95 %-Konfidenzintervalle der Mittelwerte herangezogen. In Probeflächen, die von Acker- und Weinbau dominiert waren, lag die Siedlungsdichte im Mittel bei 5,7 Revieren/km² (Standardabweichung \pm 3,1; 95 % Konfidenzintervall \pm 2,4). Die Fläche der von Acker- und Weinbau dominierten Gebietsteile liegt bei 81,54 km² und es ist davon auszugehen, dass diese Fläche gänzlich vom Neuntöter besiedelt ist. Der Bestand im von Acker- und Weinbau dominierten Gebiet kann daher auf 269-660 Reviere beziffert werden. In von Grünland dominierten Probeflächen lag die Siedlungsdichte im Mittel bei 4,7 Revieren/km² (Standardabweichung \pm 3,0; 95 % Konfidenzintervall \pm 1,8). Da jedoch für das Grünland davon auszugehen ist, dass sehr kleine oder sehr schmale Flächen nicht vom Neuntöter besiedelt sind und das der größere Teil des nicht untersuchten Grünlandes eine geringere Habitatqualität und damit auch eine weniger dichte Besiedlung aufweist wird mit den Mittelwerten der Probeflächen nur auf 40 % (60 km²) der Grünlandfläche hochgerechnet. Für weitere 40 % wird mit nur der Hälfte des Mittelwerts hochgerechnet, für 20 % der Fläche wird angenommen, dass sie unbesiedelt bleibt. Unter diesen Annahmen kann der Bestand für die von Grünland dominierten Gebietsteile auf 261-585 Reviere geschätzt werden. Im Summe ergeben sich 530-1.245, gerundet wird der Brutbestand des Neuntötters im Wienerwald daher derzeit auf **600-1.200** Reviere geschätzt.

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Ältere Angaben: „Mäßig häufiger, zerstreuter Brutvogel. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt in den Ackerbaugebieten“ (BERG & ZUNA-KRATKY 1992). „Verstreuter Brutvogel des Offenlandes mit Schwerpunkt in den Ackerbaugebieten. Der Gesamtbestand liegt bei etwa 100-150 Revieren.“ (DVORAK & BERG 2009).

Aktuelle Kartierung: Im eigentlichen Wienerwald ist die Feldlerche nur sehr lokal in den sehr großen, für den Ackerbau genutzten Rodungsinseln als Brutvogel anzutreffen. Außerhalb der geschlossenen Waldgebiete ist die Feldlerche im offenen Agrarland im Nordwesten des Untersuchungsgebiets weit verbreitet und stellenweise häufig. Im Rahmen der Revierkartierungen im Jahr 2012 wurde die Feldlerche in sieben Probeflächen festgestellt, insgesamt wurden 45 Reviere kartiert. Größere Zahlen fanden



sich nur in Probeflächen mit größeren Anteilen an Ackerflächen. Die isoliert innerhalb großer Waldgebiete liegenden Probeflächen des südlichen Wienerwaldes (z. B. Nöstach, Untertriesting, Groisbach) blieben trotz des Vorhandenseins größerer Ackerflächen unbesiedelt. Die Siedlungsdichte bleibt naturgemäß überall sehr gering, auf den Probeflächen Siegenfeld und Sittendorf-Gaaden werden maximal jeweils 3,7 Reviere/km² erreicht.

Dorngrasmücke (*Sylvia communis*)

Ältere Angaben: „Mäßig häufiger, zerstreuter Brutvogel.“ (BERG & ZUNA-KRATKY 1992).

Aktuelle Kartierung: Die Dorngrasmücke brütet an den Rändern des Wienerwaldes außerhalb der großen Waldgebiete verbreitet mit deutlichen kleinräumigen Schwerpunkten und besonders hohen Dichten in Gebieten mit reichhaltiger Landschaftsstruktur. Innerhalb der Waldgebiete ist die Art nur vereinzelter Brutvogel, ihr Vorkommen beschränkt sich hier weitgehend auf Randstrukturen und Ruderalflächen in den wenigen größeren Ackerbaugebieten. Im Jahr 2012 konnten mittels Revierkartierung 37 Reviere in 11 Probeflächen erfasst werden. Die beiden am Nordrand des Gebiets liegenden Probeflächen „Baumgarten“ und „Königstetten“ weisen beide eine sehr gute Habitatstruktur für die Art auf und sind daher auch am dichtesten besiedelt. Vor allem bei der Fläche Baumgarten dürfte es sich um die am dichtesten von der Dorngrasmücke besiedelte Fläche im gesamten Biosphärenpark Wienerwald handeln. In allen anderen Gebieten konnten nur vereinzelte Reviere festgestellt werden. Die Zusatzkartierung des Jahres 2013 im Nordwesten des Biosphärenparks ergab nur vergleichsweise wenige zusätzliche Vorkommenspunkte.

Wachtel (*Coturnix coturnix*)

Ältere Angaben: „Es gibt nur wenige Meldungen, ein regelmäßiges Brutvorkommen ist unsicher.“ (BERG & ZUNA-KRATKY 1992). „Im Wienerwald liegt gerade aus den extensiv bewirtschafteten Wiesengebieten die Mehrzahl der wenigen Registrierungen rufender Männchen vor, z. B. bis 3 Reviere auf den Langseiten W Laab im Walde. Der Gesamtbestand läßt sich mit maximal 10 Revieren beziffern“ (BERG & ZUNA-KRATKY 1994). „Spärlicher Brutvogel der großen Wiesengebiete, der Bestand wurde zu Beginn der 1990er Jahre auf maximal 10 Reviere geschätzt (DVORAK & BERG 2009).

Aktuelle Kartierung: Im Zuge der Revierkartierungen im Jahr 2012 konnte die Wachtel in sechs Probeflächen festgestellt werden, mit insgesamt 20 erfassten Revieren. Die beiden einzigen größeren Vorkommen fanden sich in den ausgedehnten Ackertafeln bestehenden Gebietsteilen der Probeflächen „Dornbach-Grub“ und „Sittendorf-Gaaden“. Hier konnten westlich der Ortschaft Dornbach bzw. südlich und westlich der Ortschaft Gaaden kleinere Rufgruppen der Wachtel festgestellt werden. Alle anderen Nachweise beziehen sich auf einzeln rufende Vögel. Die Entdeckung eines großen Vor-

kommens bei Dornbach sowie die Gesamtzahl von 20 kartierten Revieren in den größeren, innerhalb des Waldgebiets gelegenen Offenlandgebieten kamen überraschend und liegen deutlich über der bisherigen Bestandsschätzung. Während sich die Angaben aus den frühen 1990er Jahren auf Wiesen beziehen stammen sämtliche Nachweise dieser Studie aus Ackerflächen.

Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)

Ältere Angaben: „Seltener, zerstreuter Brutvogel“ (BERG & ZUNA-KRATKY 1992).

Aktuelle Kartierung: Die Verbreitung des Sumpfrohrsängers beschränkt sich einerseits auf die großen Offenlandgebiete im zentralen und südlichen Wienerwald, andererseits auf die offenen Kulturlandschaften im Nordwesten des Wienerwaldes. Während die Art in letzterem Gebiet kleinräumig auch in höherer Dichte angetroffen wurde sind alle anderen Teile des Untersuchungsgebiets nur sehr lokal und (fast) überall wohl nur von wenigen Paaren besetzt. Im Rahmen der Revierkartierungen im Jahr 2012 wurde der Sumpfrohrsänger in sechs Probeflächen festgestellt, insgesamt wurden 19 Reviere erfasst. Allgemein sind für die Art innerhalb der untersuchten Probeflächen nur ganz kleinflächig geeignete Lebensräume vorhanden. Das beste Vorkommen fand sich im Talboden zwischen Nöstach und Groisbach, wo insgesamt 13 Reviere der Art entlang von mit Schilf bestandenen Entwässerungsgräben und kanalisierten Bächen kartiert wurden; rund um die Ortschaft Gaaden konnten auch einzelne Reviere an Gräben und Bächen nachgewiesen werden. Auf allen anderen Probeflächen wurden nur einzelne, isolierte Reviere registriert.

Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)

Ältere Angaben: „Seltener, zerstreuter Brutvogel.“ (BERG & ZUNA-KRATKY 1992). Bei den Erhebungen in den Jahren 1990-1993 konnten die folgenden Vorkommen erfasst werden: Langseiten Laab im Walde 4-6 Reviere, Grub Ochsenmaiß 4-5 Reviere, östlich Dornbach 1-2 Reviere, Hochroterd, Kaisersteinwiese 1-2 Reviere, Wolfsgraben Tabor ein Revier, Großhöniggraben Grafenberg ein Revier, südöstlich Sittendorf ein Revier, südwestlich Wolfsgraben 0-1 Reviere. Der Gesamtbestand lag in diesem Zeitraum bei maximal 25 Revieren, zeigte aber schon damals starke Schwankungen und eine eher rückläufige Tendenz (BERG & ZUNA-KRATKY 1994).

Aktuelle Kartierung: Das Schwarzkehlchen ist im Wienerwald in den Offenlandbereichen innerhalb der großen Waldgebiete ein sehr seltener und sehr lokaler Brutvogel. In der offenen Agrarlandschaft im Nordwesten des Biosphärenparks finden sich zwar großflächig für die Art prinzipiell geeignete Landschaftsräume, doch dürften bessere Lebensraumbedingungen hier nur kleinräumig vorhanden sein. Im Rahmen der Revierkartierungen im Jahr 2012 wurde das Schwarzkehlchen in sechs Probeflächen festgestellt, insgesamt wurden 15 Reviere erfasst.



Zwei kleine Vorkommen von drei bzw. zwei Paaren fanden sich westlich von Dornbach und westlich von Grub, alle anderen Nachweise bezogen sich auf einzelne, voneinander isolierte Reviere. Die 2013 durchgeführte Zusatzkartierung im Nordwesten erbrachte nur drei Nachweise von Revieren. Da 2013 aufgrund des extrem späten Wintereinbruchs ein sehr schlechtes Jahr für die Art im Osten Österreich war ist aber davon auszugehen, das das Schwarzkehlchen hier in früheren Jahren etwas weiter verbreitet und häufiger war.

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*)

Ältere Angaben: „Diese Art ist im Vergleich zu Angaben um die Jahrhundertwende heute deutlich seltener“ (BERG & ZUNA-KRATKY 1992). „Das einzig bekannte Brutgebiet im eigentlichen Wienerwald liegt im Wiesengebiet bei Laab im Walde/Wolfsgraben“ (DVORAK & BERG 2009). Bei den Erhebungen von BERG & ZUNA-KRATKY (1994) in den Jahren 1990-1994 wurde nur ein Vorkommen von bis zu zwei Revieren am Tabor bei Wolfsgraben erfasst (BERG & ZUNA-KRATKY 1994).

Aktuelle Kartierung: Die Entdeckung eines kleinen Vorkommens bei Dornbach und Sittendorf ist erfreulich, wenngleich es sich mit einiger Wahrscheinlichkeit nur um einen temporär besetzten Brutplatz handeln dürfte. Der Nachweis von vier Revieren am klimatisch etwas begünstigten Nordwestrand des Biosphärenparks zeigt, das die Art hier vermutlich in sehr geringer Dichte, aber regelmäßig als Brutvogel vorkommen dürfte. Insgesamt konnten im Rahmen der Revierkartierungen im Jahr 2012 sechs Reviere der Sperbergrasmücke festgestellt werden. Die Zusatzerhebungen im Jahr 2013 erbrachten Nachweise für zwei weitere Reviere. In der Probefläche „Dornbach-Grub“ konnten zwei Reviere östlich von Dornbach (am 6.6.2012 2 singende Männchen, S. Zelz) sowie ein Revier südlich von Sulz (1 singendes Männchen am 7.6.2012, B. Wendelin) festgestellt werden. In der Sittendorfer Heide wurde am 3.6.2012 ein singendes Männchen beobachtet (B. Wendelin). In der Probefläche „Baumgarten“ wurde am 19.5.2012 je ein warmendes und ein singendes Exemplar registriert (B. Wendelin). Abseits der Probeflächen sang ein Männchen am 19.6.2013 südlich von Klein-Staasdorf, ein weiteres singendes Männchen konnte am 18.6.2013 südöstlich von Henzing beobachtet werden (beide N. Teufelbauer).

Grauammer (*Emberiza calandra*)

Ältere Angaben: „Als regelmäßiger Brutvogel in 1-2 Paaren nur im Gainfarner Becken vorkommend. 1990 hielten sich während eines Einflugs mind. 20 singende Männchen in den Wiesengebieten des zentralen Wienerwaldes auf“ (BERG & ZUNA-KRATKY 1992). „Im Zuge eines ostösterreichweiten Einflugs hat die Grauammer 1990, eher überraschend, weite Bereiche des zentralen Wienerwaldes besiedelt. Die Singplätze der Männchen beschränkten sich fast

ausschließlich auf die ausgedehnten, überwiegend extensiv genutzten Wiesengebiete. 1990 konnten allein im Wiesengelände westlich Laab im Walde bis zu 5 singende Männchen gezählt werden. Der Gesamtbestand lag bei maximal 25 Revieren und zeigt seither bei starken Schwankungen eher rückläufige Tendenz.“ (BERG & ZUNA-KRATKY (1994). „Brutvogel mit weniger als 20 Revieren. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt in den großen Wiesengebieten bei Laab im Walde-Wolfsgraben und Grub-Dornbach“ (DVORAK & BERG 2009).

Aktuelle Kartierung: Insgesamt wurden 2012 in zwei Probeflächen sieben Reviere festgestellt: Der Verbreitungsschwerpunkt liegt dabei eindeutig im Wiesengebiet westlich von Laab im Walde, wo in den Fluren „Vanas“ und „Siegli“ zwei Gruppen von jeweils drei Revieren der Grauammer festgestellt wurden (Ch. Roland). Abseits davon wurde nur mehr am 3.6.2012 ein singendes Männchen zwischen Sittendorf und Gaaden beobachtet (B. Wendelin). Das bereits Anfang der 1990er Jahre besetzte Vorkommen westlich von Laab im Wald konnte im Rahmen dieser Untersuchung bestätigt werden, mit sechs Revieren entspricht unser Ergebnis den Angaben aus den frühen 1990er Jahren mit 4-6 Revieren. Auch das Revier südöstlich von Sittendorf konnte 2012 bestätigt werden. Alle anderen noch Anfang der 1990er Jahre besetzten Vorkommen müssen allerdings derzeit als erloschen gelten. Besonders zu erwähnen ist das Verschwinden der Art im Wiesengebiet Ochsenmaiß bei Grub und östlich von Dornbach, wo vor 20 Jahren noch insgesamt 5-7 Reviere vorhanden waren, die Art jedoch 2012 nicht festgestellt wurde. Zuletzt wurden aus Dornbach noch im April und Mai 2000 2-3 Reviere gemeldet (A. Panrok, Archiv BirdLife Österreich) und vom Ochsenmaiß am 11.6.2006 „1-2 singende Männchen in locker verbuschtem Wiesengelände“ (A. Grüll, Archiv BirdLife Österreich). Die drei weiteren für den Zeitraum 1990-1993 genannten Vorkommen beherbergten schon damals nur einzelne Reviere.

Wachtelkönig (*Crex crex*)

Ältere Angaben: „Gezielte Kartierungen erbrachten 1990/91 maximal 8 rufende Hähne, vor allem im zentralen Bereich. War ehemals weiter verbreitete Charakterart der Wiesengebiete“ (BERG & ZUNA-KRATKY 1992). „Zerstreuter Brutvogel der großen Wiesengebiete im zentralen und südlichen Wienerwald. Gezielte Erfassungen werden seit Beginn der 1990er Jahre durchgeführt. 1990-1992 wurden 5-8, 1994 mindestens 11-12 rufende Männchen erfasst, 1995 waren es gesamt neun, 1996 9-12, 1997 10-12, 1998 ca. 20, 1999 mindestens 38 gezählte und 50 geschätzte, 2000 nur 3-5, 2001 ebenfalls nur 2 aber 2004 wiederum mindestens 14. Der Schwerpunkt des Vorkommens liegt in den großen, teils noch immer extensiv bewirtschafteten Wiesengebieten bei Laab im Walde-Wolfsgraben und Grub-Dornbach.“ (W. & R. Kautz in DVORAK & BERG 2009).

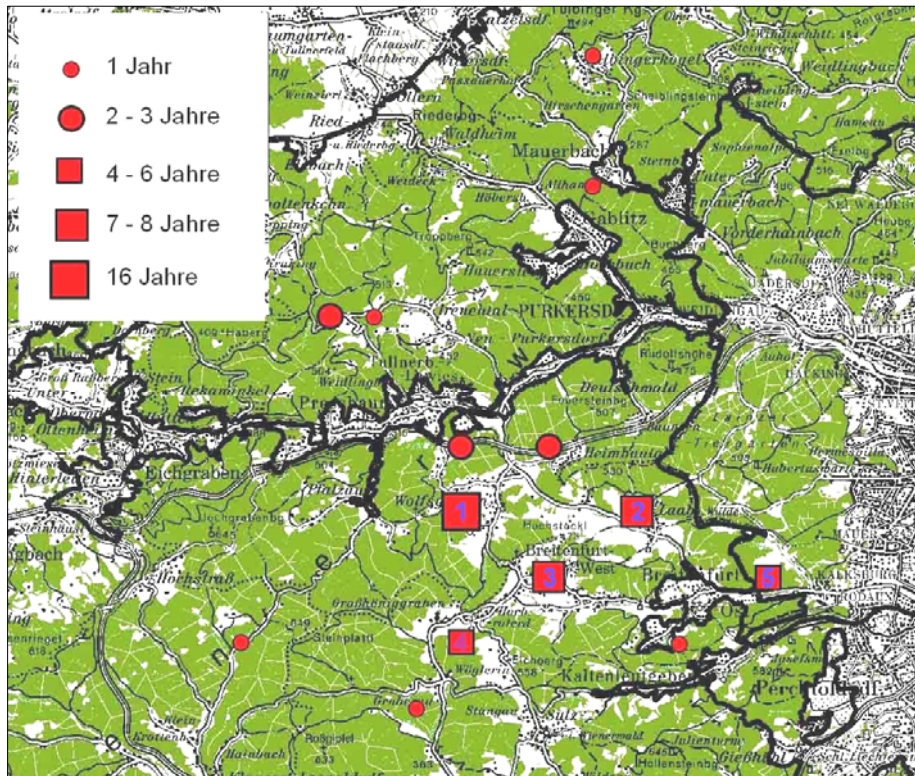


Abbildung 2: Stetigkeit des Auftretens des Wachtelkönigs auf einer Teilfläche im zentralen Wienerwald. Nach Daten der Jahre 1995-2010 von W. & R. Kautz sowie aus dem Archiv BirdLife Österreich. 1 = Wolfsgraben, 2 = Laab im Walde, 3 = Breitenfurt West, 4 = Wöglerin/Hochroterd, 5 = Gütenbachtal/Eichwiese.

Bestand und Verbreitung des Wachtelkönigs im gesamten Wienerwald sind für die Jahre 1994-1999 durch Erhebungen von J. Frühauf, W. & R. Kautz u. a. im Rahmen eines von BirdLife Österreich im Auftrag des Landes Niederösterreich durchgeführten Artenschutzprojektes gut bekannt. In den Jahren danach wurde die Bestandsentwicklung im zentralen Wienerwald von W. & R. Kautz weiter verfolgt (Abb. 3): In „normalen“ Jahren wurden hier zwischen vier und neun rufende Männchen gezählt, in den schwachen Jahren 2000-2003 waren es nur 0-3 und in den Spitzenjahren wurden 18 (1998), 19 (1999), 13 (2004) und 24 (2006) rufende Männchen erfasst. In den Jahren 2007-2010 wurden jährlich zwischen fünf und neun rufende Wachtelkönige festgestellt.

Aktuelle Kartierung: 2011 und 2012 konnten im Rahmen der standardisierten Routinekontrollen durch W. & R. Kautz zwar keine Wachtelkönige festgestellt werden, im Rahmen der Revierkartierungen im Jahr 2012 wurden jedoch drei Rufer in den Probeflächen festgestellt: Je ein Männchen konnte am 15.5. westlich von Laab im Walde und am 20.6. westlich von Siegenfeld festgestellt werden (Ch. Roland), aus beiden Gebieten wurden schon in früheren Jahren Beobachtungen gemeldet. Der Nachweis am 8.6. aus der Probefläche Zoblhof-Steinfeld (Ch. Roland) betraf jedoch ein bisher nicht für ein Wachtelkönig-Vorkommen bekanntes Gebiet. Alle drei Nachweise betrafen tagsüber rufende Vögel, es wurden im Rahmen der Revierkartierung keine nächtlichen Erfassungen durchgeführt.

2013 und 2014 wurden durch W. & R. Kautz wieder 12 bzw. sogar 14 Wachtelkönige kartiert.

Die Wiesengebiete des Wienerwaldes sind seit Beginn der 1990er durchgehend vom Wachtelkönig besiedelt. Eine derartige Kontinuität des Vorkommens ist andernorts in Österreich nur für wenige Gebiete nachgewiesen. Damit kommt dem Wachtelkönig-Vorkommen auf jeden Fall große nationale Bedeutung zu, auch wenn es sich nicht um eines der 2-3 größten Vorkommen Österreichs handelt. Der Wachtelkönig ist aus naturschutzfachlicher (ornithologischer) Sicht in jedem Fall die bedeutendste Indikatorart für die Wiesengebiete des Wienerwaldes. Die Schwerpunkte der Verbreitung (Abb. 2) liegen im zentralen Wienerwald. Der Schwerpunkt des Vorkommens liegt dabei bei Wolfsgraben, hier werden rufende Wachtelkönige praktisch jedes Jahr festgestellt, gut vertreten ist die Art auch bei Breitenfurt und Laab im Walde. Auch aus dem Südtail zwischen Nöstach, Groisbach und Alland, bei Dornbach und Grub sowie bei Pottenstein wurden in einigen Jahren Nachweise gemeldet, diese Bereiche sind aber viel unregelmäßiger besetzt als der zentrale Wienerwald. Im Norden und Nordwesten des Wienerwaldes tauchen rufende Wachtelkönige nur unregelmäßig auf, aus diesen Bereichen sind keine regelmäßig besetzten Vorkommen bekannt. Längerfristig gesehen kann der Wachtelkönig-Bestand für die Jahre 2000-2012 mit 5-20 rufenden Männchen angegeben werden.

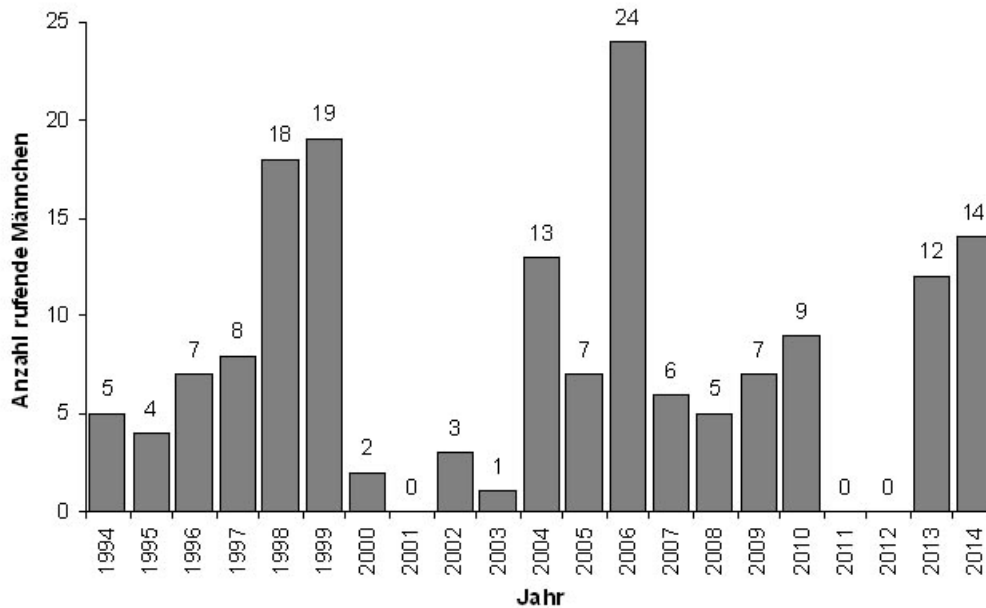


Abbildung 3: Bestandsentwicklung des Wachtelkönigs im zentralen Wienerwald in den Jahren 1994-2014 (nach Daten von W. & R. Kautz).

Wendehals (*Jynx torquilla*)

Ältere Angaben: „Seltener, zerstreuter Brutvogel“ (BERG & ZUNA-KRATKY 1992). „Vereinzelter Brutvogel der Kulturlandschaft, selten Reviere im geschlossenen Wald“ (M. Steiner in DVORAK & BERG 2009).

Aktuelle Kartierung: Das Verbreitungsbild des Wendehalses zeigt weit über das Gebiet verteilte Nachweise ohne erkennbare Schwerpunkte. Allerdings scheint die Art in den höher gelegenen Teilen im Südwesten zu fehlen. Insgesamt wurden in den Probeflächen vier Reviere festgestellt: Bei Zoblhof wurde am 8.6.2012 ein Individuum beobachtet, am 22.6.2012 rief ein Exemplar an derselben Stelle (Ch. Roland), auf der Probefläche „Wöglerin“ rief am 8.6.2012 ein Exemplar im Bereich „Brenneralm“ (B. Wendelin) und auf der Probefläche „Königstetten“ konnten rufende Vögel an zwei Stellen beobachtet werden: Am 18.5.2012 in der Flur „Falleiten“ und am 19.6.2012 nördlich der Dopplerhütte (B. Wendelin). Da die beiden Beobachtungsorte ca. 1,9 Kilometer voneinander entfernt sind, ist davon auszugehen dass es sich um zwei verschiedene Reviere handelt.

Feldschwirl (*Locustella naevia*)

Ältere Angaben: „Sehr seltener, lokaler Brutvogel“ (BERG & ZUNA-KRATKY 1992). Ein Revier in der Kaisersteinwiese bei Hochrotterd, ein Revier in der in der Groisbacher Heide sowie 1-2 Reviere im Mödlingbachtal zwischen Sittendorf und Gaaden (BERG & ZUNA-KRATKY 1994).

Aktuelle Kartierung: Am 14.6.2012 wurde südlich von Laab im Walde ein singendes Männchen am

Rand eines Weichholz-Ufergehölzes festgestellt (Ch. Roland). Der Feldschwirl ist im Wienerwald ein sehr lokal verbreiteter Brutvogel mit speziellen Habitatansprüchen. Seine für den Wienerwald genannten Fundorte sind Bereiche höherer Vegetation in Feuchtwiesen, vernässte Bereiche mit Hochstauden in Bachtälern, dichte (Wald)Schläge und dichte Gebüschgruppen und -reihen. Solche Lebensräume sind im Gebiet nur sehr kleinräumig vorhanden. Unbekannt ist auch, ob die einzelnen Vorkommen regelmäßig besetzt sind. Der Bestand im Wienerwald dürfte nach den vorliegenden Daten und unter Berücksichtigung der wenigen vorhandenen Lebensräume bei weniger als 10 Brutpaaren liegen.

Rebhuhn (*Perdix perdix*)

Ältere Daten: „Starker Rückgang zu verzeichnen, wahrscheinlich nur mehr in den Randlagen vorkommend (Thermenlinie)“ (BERG & ZUNA-KRATKY 1992). Die einzige Meldung der letzten drei Jahrzehnte bezieht sich auf ein Paar, das am 25.3.1984 östlich von Alland festgestellt wurde (M. Steiner, Archiv BirdLife Österreich).

Aktuelle Kartierung: In der Ackerlandschaft im Nordwesten des Biosphärenparks zwischen Markersdorf, Dietersdorf, Judenau und Tulbing zumindest vereinzelter Brutvogel in Äckern, 2013 wurde die Art hier an zwei Stellen zur Brutzeit nachgewiesen: Am 19.6.2013 wurde östlich von Chorgherrn ein Paar in einer Ackerflur am Rand eines Weingartens festgestellt (N. Teufelbauer). Am 1.7.2013 ein rufendes Exemplar in einer Ackerflur westlich von Dörfel (B. Wendelin).



Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Ältere Angaben: „Der einzige Brutplatz liegt im Gainfarn Becken“ (BERG & ZUNA-KRATKY 1992). Weitere rezente Brutzeitnachweise: Wienerwaldsee, 25.5.1994: 2 Ex. (Paar ?) fliegen ohne zu warnen ab (J. Frühauf, Archiv BirdLife Österreich). 9.6.2007: 2 Ex. am Ufer des Wienerwaldsees (W. & R. Kautz, Archiv BirdLife Österreich). 14.4.2000: Mindestens drei Brutpaare im Gainfarn Becken (M. Steiner, Archiv BirdLife Österreich). 15.5.2000: Balzflug bei Umfahrung Grossau bei Schilffleck (M. Steiner, Archiv BirdLife Österreich).

Aktuelle Kartierung: Im Nordwesten des Wienerwaldes zwischen Großer und Kleiner Tulln ist der Kiebitz vereinzelter Brutvogel. Am 16.6.2013 wurde hier zwischen Dietersdorf und Abstetten ein warnendes Paar in einer Ackerflur festgestellt (N. Teufelbauer). Weiters hielt sich am 16.6.2013 ein Exemplar rufend in einer zur Brut geeigneten Feldflur südwestlich von Dornbach auf (Ch. Roland, ornitho.at).

Grünspecht (*Picus viridis*)

Ältere Angaben: Für den Wienerwald gaben ZUNA-KRATKY & BERG (1995) einen Bestand von 250-350 Brutpaaren an.

Aktuelle Kartierung: Der Grünspecht ist im Offenland des Wienerwaldes ein weit verbreiteter Brutvogel. Im Rahmen der Revierkartierungen konnten insgesamt 144 Nachweise innerhalb der Probeflächen gesammelt werden. Die Art brütet zwar mit Sicherheit regelmäßig auch außerhalb des Waldes, nutzt aber gleichermaßen lockere Wälder und Offenland als Lebensraum. Aus diesem Grund ist es auch nicht möglich, mit den auf das Offenland beschränkten Probeflächen Reviere abzugrenzen bzw. daraus Dichteangaben zu errechnen. Der Grünspecht erreicht seine größte (relative) Häufigkeit (ausgedrückt als Anzahl der Nachweise/km² für beide Begehungen zusammen) in den von Grünland dominierten Probeflächen des zentralen und südlichen Wienerwaldes: Wöglerin (6,9), Dornbach-Grub (4,4), Nöstach (3,3). Er ist aber auch am Nordrand des Wienerwaldes in den Flächen mit gemischter Nutzung gut vertreten: Königstetten (6,1), Hintersdorf (5,0) und Baumgarten (3,0). In den kleineren, relativ isoliert im Wald gelegenen Rodungsinseln ist der Grünspecht deutlich seltener anzutreffen (Klausen-Leopoldsdorf, Preinsfeld, Siegenfeld, Untertisting, Zoblhof).

Nahrungsgäste

Vom Baumfalken (*Falco subbuteo*) liegen für 2012 Beobachtungen aus drei Probeflächen vor. Der Großteil der früheren Nachweise im Archiv von BirdLife Österreich kommt aus den großflächigen Offenlandgebieten im zentralen und südlichen Wienerwald, mit einer kleineren Zahl an Beobachtungen

in den Randlagen im Norden und im Wiental. Außerhalb dieser Teilbereiche dürfte die Art weitgehend fehlen. Der Brutbestand im gesamten Gebiet wurde Anfang der 1990er Jahre auf wenigstens 20 Paare geschätzt (BERG & ZUNA-KRATKY 1994), diese Angabe wurde auch in späteren Zusammenstellungen übernommen (DVORAK & BERG 2009) und muss daher auch heute noch als Stand des Wissens gelten.

Die Dohle (*Corvus monedula*) wurde in vier Probeflächen nachgewiesen, die fast alle (außer Wolfsgraben) im Umkreis bekannter Brutplätze liegen. In den Jahren 1993/94 wurde der Dohlenbestand des Wienerwaldes auf 40-60 Brutpaare geschätzt, die sich auf Brutplätze bei Alland und Groisbach sowie östlich von Gadenweith im südlichen Wienerwald sowie auf das Schloss Neulengbach verteilten (DVORAK 1996).

Vom Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) gelangen im Rahmen der Revierkartierungen 2012 überraschend wenige Beobachtungen, regelmäßig konnte die Art nur im Gebiet Dornbach-Grub festgestellt werden. Die Art ist in den meisten Gebietsteilen flächig anzutreffen, lediglich einige unmittelbar an Siedlungsgebiete angrenzende Bereiche und der gewässerarme Kalkwienerwald im Südosten sind nur dünn besiedelt. Systematische Bestandserhebungen in den Jahren 2000 und 2001 ergaben einen Brutbestand von 24-28 Paaren. (FRANK & BERG 2001).

2012 gelangen in neun Probeflächen Beobachtungen des Wespenbussards (*Pernis apivorus*), vor allem im Gebiet um Nöstach dürften zumindest drei Reviere bestehen. Die Art ist im Wienerwald in den Bereichen, wo Waldflächen mit ausgedehnten Offenlandgebieten eng verzahnt sind weit verbreitet. Der Brutbestand des gesamten Wienerwaldes wurde Anfang der 2000er Jahre auf 30-60 Paare geschätzt (DVORAK & BERG 2009).

Diskussion

Die Bedeutung der Brutpopulationen von im Offenland brütenden Vogelarten

Der Wienerwald beherbergt für drei Brutvogelarten des Offenlandes 1 % oder mehr des österreichischen Gesamt-Brutbestandes und besitzt für diese Arten daher nationale Bedeutung.

Der österreichische Bestand des Wachtelkönigs wird auf 200-500 rufende Männchen geschätzt (BirdLife Österreich, unveröff.), die jährlich zwischen 5 und 20 rufenden Männchen des Wienerwaldes entsprechen daher 2,5-4 % des österreichischen Gesamtbestandes. Das Brutvorkommen des Wachtelkönigs im Wienerwald ist eines der wenigen in Österreich, das alljährlich besetzt ist, unter diesem Gesichtspunkt betrachtet kommt dem Gebiet noch etwas größere Bedeutung für den Schutz der Art zu.



Tabelle 5: Übersicht zur Zahl der nachgewiesenen Arten, Gesamtzahl und Gesamtdichte der Reviere sowie Angaben zur vorherrschenden Nutzung der einzelnen Probeflächen. Die Flächen sind absteigend nach abnehmender Gesamt-Siedlungsdichte sortiert. Eine Nutzung wurde als dominant eingestuft, wenn sie mehr als 50 % an der landwirtschaftlich genutzten Fläche einnimmt.

Probefläche	Größe	Anz. Arten	Anz. Reviere	Reviere/km ²	Nutzung	Struktur-reichtum
Baumgarten	1,65	6	96	58,3	Gemischt	hoch
Dornbach-Grub	5,47	8	180	32,9	Grünland	mittel
Sittendorf-Gaaden	4,37	9	140	32,0	Ackerbau	gering
Königstetten	1,86	6	55	29,6	Gemischt	hoch
Untertriesting	1,62	2	47	29,0	Gemischt	hoch
Groisbach	3,65	5	80	21,9	Grünland	mittel
Hintersdorf	2,02	3	43	21,3	Ackerbau	mittel
Siegenfeld	1,36	6	29	20,8	Ackerbau	gering
Wolfsgraben-Laab im Walde	7,45	9	139	18,6	Grünland	mittel
Preinsfeld	0,93	4	18	18,5	Grünland	gering
Wöglerin	4,55	4	84	18,5	Grünland	mittel
Alland-Mayerling	2,26	6	40	17,7	Grünland	mittel
Nöstach	8,41	4	147	17,5	Grünland	mittel
Zoblhof-Steinfeld	0,98	4	17	17,3	Grünland	gering
Klausen-Leopoldsdorf	1,80	2	15	8,3	Grünland	gering

Der Wienerwald beherbergt ca. 3 % des auf 25.000-40.000 Brutpaare geschätzten österreichischen Brutbestandes des Neuntötters (BirdLife Österreich, unveröff.). Bezüglich ihrer Siedlungsdichte schneiden die Offenlandflächen im Wienerwald für diese Art im österreichweiten Vergleich sehr gut ab. Unter den „top 20“ von bisher untersuchten vergleichbaren Flächen finden sich nicht weniger als sieben aus dem Wienerwald (BirdLife Österreich, unveröff.). Größere Probeflächen im pannonischen Raum Niederösterreichs erreichen im Durchschnitt 2,5-3,5 Reviere/km² (BirdLife Österreich, unveröff.); die Offenland-Gebiete im Wienerwald liegen beim Neuntöter mit großflächig 4,6 Revieren/km² also über dem Mittel anderer offener Kulturlandschaftstypen sowohl im Osten als auch im übrigen Österreich.

Der österreichische Brutbestand der Goldammer wird aktuell (2013) auf 200.000-300.000 Paare geschätzt (BirdLife Österreich, unveröff.). Der Wienerwald beherbergt damit mit 3.000-4.500 Paaren ca. 2 % des nationalen Bestandes und ist damit, in Relation zu seiner Flächengröße, überdurchschnittlich gut besiedelt. Im Vergleich mit anderen bisher in Österreich untersuchten Probeflächen ähnlicher Größe liegen die Siedlungsdichten im Spitzenfeld, auf der Probefläche „Baumgarten“ wurde die höchste bisher in Österreich auf einer Fläche von mehr als 1 km² Größe erhobene Dichte ermittelt. Unter den 20 Flächen mit den höchsten Dichten der Art (BirdLife Österreich, unveröff.) in Österreich liegen allein 10 im Wienerwald. Die durchschnittliche Siedlungsdichte der Goldammer in österreichischen Ackerlandschaften liegt bei 6-9 Revieren/km², in österreichischen Grünlandgebieten bei 6-10 Revieren/km² (BirdLife Österreich, unveröff.). Der Wie-

nerwald liegt mit einem großflächigen Durchschnitt von ca. 15 Revieren/km² weit über dem österreichischen Mittel.

Vergleich der Probeflächen in Bezug auf die Bestände der Indikatorarten

Die 15 untersuchten Probeflächen unterschieden sich in Bezug auf die Dichten der untersuchten Indikator-Arten sehr deutlich. So entfielen auf die mit Abstand am dünnsten besiedelte Fläche „Klausen-Leopoldsdorf“ nur 8,3 Reviere pro Quadratkilometer, „Baumgarten“, als die am dichtesten besiedelte Fläche kam hingegen auf die siebenfache Gesamt-Siedlungsdichte (Tab. 5)! Fünf Probeflächen weisen Dichten von knapp 30 oder deutlich mehr Revieren/km² auf, mit großem Abstand folgt dann eine Gruppe von neun weiteren Gebieten, die recht einheitlich zwischen 17 und 21 Revieren/km² aufweisen. Auffällig ist, dass die fünf am dichtesten besiedelten Flächen alle einen hohen Anteil an Ackerland und/oder Weingärten aufwiesen, oder dass (im Falle von Dornbach-Grub) ein Gebietsteil von Ackerland dominiert ist. Fast alle Probeflächen, in denen die Grünlandbewirtschaftung dominiert, liegen hinsichtlich der Artenzahl und besonders auch hinsichtlich der Gesamtdichte deutlich hinter den Flächen zurück, die überwiegend ackerbaulich genutzt werden oder aber eine gemischte Bewirtschaftung aufweisen (Tab. 5).

Dieser Befund ist auf den ersten Blick sicherlich überraschend, da für andere Artengruppen und auch aus Sicht der Vegetationskunde Grünland im allgemeinen als naturschutzfachlich höherwertig gilt. Für die Vögel als generell sehr mobile und daher eher flexible Organismen gilt, dass sie eine weniger



Abbildung 4: Wiesenlandschaft in der Probefläche Nöstach, 27.6.2012. Foto: Beate Wendelin.

enge Einnischung und Lebensraumspezialisierung im Vergleich zu den spezialisierteren Vertretern anderer Tiergruppen aufweisen. Vogelarten, für die das überall nur sehr kleinräumig vorhandene extensiv genutzte Grünland als Brut-Lebensraum ausreicht gibt es im Wienerwald mit Ausnahme des Wachtelkönigs nicht. Alle anderen Vogelarten des Offenlandes finden im großflächig intensiv genutzten Grünland nur sehr eingeschränkte Lebensmöglichkeiten. Die stark reduzierten Gesamtdichten spiegeln sicherlich die insgesamt großflächig intensive Wiesennutzung in vielen Gebieten wieder.

Darüber hinaus steuern aber noch diverse andere ökologische Faktoren das Vorkommen von im Offenland brütenden Vogelarten. Ackerbau und extensive Magerrasennutzung werden im Wienerwald fast ausschließlich in größeren Rodungsinselfen in tiefer gelegenen und daher klimatisch günstigeren Gebietsteilen praktiziert, die zudem näher an den östlich und nördlich angrenzenden großen Ackerbaugebieten des Wiener und Tullner Beckens liegen. Darin liegt wohl der Hauptgrund für das Vorkommen oder Fehlen von Arten, die ihren Verbreitungsschwerpunkt im pannonischen Klimabereich

haben wie Grauammer, Schwarzkehlchen, Dorn- und Sperbergrasmücke und deren Vorkommen im Wienerwald nur marginaler Natur sind. Alle diese Arten können in den reinen Grünlandgebieten der höher und zentraler gelegenen Teile des Wienerwaldes schon aus rein klimatischen Gründen nicht regelmäßig vorkommen.

Lässt man die klimatischen Bedingungen außer acht sind noch etliche weitere Faktoren im Spiel, die eine unterschiedliche Besiedlungsdichte verschiedener Flächen bewirken können. Landnutzung und Landschaftsstruktur sind hier die beiden wohl wichtigsten Größen. Der Struktureichtum, ausgedrückt als Ausmaß der Kleinteiligkeit und Dichte an Gebüsch- und Baumgruppen (siehe die Tab. 2) ist insgesamt deutlich mit der Gesamtviertelzahl korreliert, aber nicht mit dem Artenreichtum (Tab. 5). Letzterer scheint eher mit der geografischen Lage zusammenzuhängen. Eine Analyse der Zusammenhänge zwischen diesen Faktoren und der Vogelbesiedlung wäre mit den vorliegenden Daten zur Vogelbesiedlung und Landnutzung und -bedeckung möglich, wird aber weiter führenden Auswertungen vorbehalten bleiben.

Literatur

- AMERDING, D. (2004): Schutz und Pflege der Wienerwaldwiesen 2004. Fachtagung in Purkersdorf, 6. Mai 2004. Ausgewählte Referate. Eigenverlag Dieter Amerding, Höflein/Donau. 99 pp.
- BERG, H.-M. & T. ZUNA-KRATKY (1992): Die Brutvögel des Wienerwaldes. Eine kommentierte Artenliste (Stand August 1991). Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 3(1): 1-11.



- BERG, H.-M. & T. ZUNA-KRATKY (1994): „Projekt Wienerwaldwiesen“ – Vorschläge zur Ausweisung von Vorrangflächen für ein naturschutzverträgliches Management aus zoologischer Sicht (Vögel, Heuschrecken). Unveröff. Bericht. 11 pp. mit Anhang.
- BIBBY, C. J., N. D. BURGESS & D. A. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie. Bestandserfassung in der Praxis. Neumann, Radebeul.
- BLANA, H. (1978): Die Bedeutung der Landschaftsstruktur für die Vogelwelt. Beiträge zur Avifauna des Rheinlandes 12: 1-225.
- DVORAK, M. (1996): Verbreitung und Bestand der Dohle (*Corvus monedula*) in Österreich in den Jahren 1993 und 1994. BirdLife Österreich – Studienbericht 2. 61 pp.
- DVORAK, M. & H.-M. BERG (2009): Wienerwald. Pp. 188-199 in M. DVORAK (Hrsg.): Important Bird Areas. Die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz in Österreich. Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, Wien. 576 pp.
- DVORAK, M. & N. TEUFELBAUER (2000): Die Brutvögel des Triestingtales zwischen Weissenbach und der Leithaniederung bei Eggendorf/NÖ. In: T. ELLMAUER, M. DVORAK & L. SACHSLEHNER: Mögliche Auswirkungen von Natura 2000 auf Wirtschaftsbetriebe in den Testgebieten Triestingtal und Leithaniederung bei Eggendorf. Studie im Auftrag der Wirtschaftskammer Niederösterreich. Umweltdachverband & BirdLife Österreich, Wien.
- FRANK, G. & H.-M. BERG (2001): Verbreitung und Schutz des Schwarzstorches (*Ciconia nigra*) im Wienerwald. Ein Gemeinschaftsprojekt von BirdLife Österreich, der Österreichischen Bundesforste AG und des Österreichischen Naturschutzbundes. BirdLife Österreich, Wien. 32 pp. + Kartenanhang.
- FRÜHAUF, J. (2004): Die Bedeutung der Wienerwaldwiesen für Vögel, Ökologie und Naturschutzrelevanz, Probleme und Chancen. Pp. 53-76 in D. AMERDING: Schutz und Pflege der Wienerwaldwiesen 20034. Fachtagung in Purkersdorf, 6. Mai 2004. Ausgewählte Referate. Eigenverlag Dieter Amerding, Höflein/Donau. 99 pp.
- LANDMANN, A., A. GRÜLL, P. SACKL & A. RANNER (1990): Bedeutung und Einsatz von Bestandserfassungen in der Feldornithologie: Ziele, Chancen, Probleme und Stand der Anwendung in Österreich. Egretta 33: 11-50.
- LUDER, R. (1981): Qualitative und quantitative Untersuchung der Avifauna als Grundlage für die ökologische Landschaftsplanung im Berggebiet. Methodik und Anwendung am Beispiel der Gemeinde Lenk (Berner Oberland). Ornithol. Beob. 78: 137-192.
- OITZINGER, G., G. PFUNDNER & N. SAUBERER (2009): Wiesen im Wienerwald auf Flächen der Österreichischen Bundesforste AG. Naturschutzfachliche Erhebungen und Managementvorschläge 2009. Naturschutzbund NÖ im Auftrag der Österr. Bundesforste AG im Rahmen eines gemeinsamen Projektes mit der Biosphärenpark Wienerwald GmbH, Wien und Purkersdorf. 107 pp.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & Ch. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell, 792 pp.
- ZUNA-KRATKY, T. & H.-M. BERG (1995): Wienerwald. Pp. 127-133 in M. DVORAK & E. KARNER: Important Bird Areas in Österreich. Monographien Band 71. Umweltbundesamt, Wien.

Anschrift der Autoren und der Autorinnen:

Dr. Michael Dvorak
BirdLife Österreich
Museumsplatz 1/10/8
1070 Wien

Robert Kinnl
Korbgrasse 23
1235 Wien

Christoph Roland
Lerchenfelderstr. 15/2/15
1070 Wien

DI Beate Wendelin
Hauptplatz 30
7122 Gols

Wolfgang & Rosina Kautz
Hans Knittelstr. 21
3013 Tullnerbach

Hans-Martin Berg
Naturhistorisches Museum Wien
Vogelsammlung
Burgring 7, 1010 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [0024_1-4](#)

Autor(en)/Author(s): Dvorak Michael, Kinnl Robert, Roland Christoph, Wendelin Beate, Kautz Rosina, Kautz Wolfgang, Berg Hans-Martin

Artikel/Article: [Untersuchungen zur Vogelwelt der Wiesen- und Agrargebiete im Wienerwald 1-18](#)